

25./III. 1916

Sonntag, 25. März 1916

Zeitung

und gelehrten Sachen

Fernsprech-Zentrale: Ullstein & Co. Moritzplatz 11 800.
11 801, 11 802, 11 803 bis 11 850. Zentrum 8689 und 8690.

schossen.

Der Bruch in der Sozialdemokratie

In der gestrigen Reichstags-Sitzung ist dem Abgeordneten Haase, als er durch seine Ausführungen einen beispiellosen Standal hervorrief, von einzelnen seiner Parteigenossen „Niederträchtiger Ueberfall“ zugerufen worden, und der Abgeordnete Scheidemann bestätigte, daß die Rede des Herrn Haase auch für ihn eine Ueberraschung gewesen sei. Heute kann man im „Vorwärts“ lesen, daß allerdings „die Genossen der Minderheit, in deren Namen Genosse Haase am Freitag sprach, der Fraktion selbst nicht vorher ihre Absicht bekanntgegeben hatten, sondern erst kurz vor der Sitzung davon den Vorstehenden der Fraktion, den Genossen Scheidemann, verständigten“. Das erscheint dem „Vorwärts“ „von geringem Belang“. Auch bei den Beratungen im Seniorentonvent, der den Gang der Verhandlungen feststellte, gaben die Genossen Ledebour und Geyer keine Meinungsverschiedenheit zu erkennen. Es war ein Ueberfall offenbar geplant, wie denn der „Vorwärts“ auch bekennt, die Minderheit der Fraktion durfte „hinlängliche Ursache zu der Annahme haben, daß man ihr bei vorhergegangener formeller Ankündigung ihre Absicht zu vereiteln suchen werde“. Ueber dieses Verfahren erwartet der „Vorwärts“ das „gesetzliche Urteil“; einstweilen stehe Auffassung gegen Auffassung, und „mit erneutem Geschrei über Disziplinbruch oder gar Treubruch ist deshalb auch nichts getan“.

Daß Männer, die einander in dieser Weise behandeln, auf die Dauer nicht derselben Fraktion angehören können, ist ohne weiteres klar. Schon seit geraumer Zeit war der unbefangene Beobachter nur im Zweifel, in welcher Form sich die Trennung vollziehen, ob die Mehrheit oder die Minderheit das Tischuch zerschneiden werde. Der Entschluß ist jetzt von der Mehrheit ausgegangen, nur daß man annehmen darf, daß die Minderheit es geüffentlich darauf angelegt

hat. Es bedeutet — darin geben wir dem „Vorwärts“ recht — eine größere Bewegungsfreiheit für sachliche Verständigungen der wirklich einschlägigen grundsätzlichen Arbeitermehrheit des „Vorwärts“ haben durch die ganze Art der Ausführungen des „Vorwärts“ (und darin stehen wir im Gegensatz zu Parteischädigung aus ungezügelter Leidenschaft für immer auf sich gezogen.

Die „Chemnitzer Volksstimme“ schreibt: Im Reichstag wird es nun zwei sozialdemokratische Fraktionen geben, wird es in Zukunft auch im Lande zwei sozialdemokratische Parteien geben? Wir haben nicht mehr den Mut, es unbedingt zu verneinen, wohl sagt man immer, die deutschen Arbeiter würden eine Spaltung nicht zulassen, und wenn erst nach Friedensschluß der Parteitag gesprochen habe, werde, wer sich nicht füge, schon zur Ordnung zurückgerufen werden. Aber leider seien die Parteien in England, Rußland, Italien, Holland und Bulgarien gespalten, in Frankreich erst seit den letzten Jahren geeinigt und in Schweden droht vor dem Auseinandergehen. Ob die deutschen Arbeiter ein gleiches Unglück von sich werden abwenden können, muß erst die Zukunft lehren. Jedenfalls ist die Gefahr einer Auseinanderreißung aller Arbeiterorganisationen größer als je. Wir möchten deshalb noch einmal eine ernste Mahnung an die Minderheit richten. Der tiefste Grund der Meinungsverschiedenheiten ist wohl die Frage, ob die Arbeiterschaft sich darauf richten muß, nach Jahrzehnte in diesem Klassenstaat zu leben und in allmählich umzuformen, oder ob man sich am Vorabend der sozialen Revolution wähnt. Wenn das Ende des Krieges sich so wenig revolutionär gestaltete, wie der Anfang war, dürfe wohl von dem vernünftigen Menschen erwartet werden, daß er bis zum Vorliegen neuer Tatsachen den Revolutionsphantasien entsagt, denn wenn diese gewaltige Welterstatterung die Revolution nicht herbeigerufen habe, werden ruhige Friedensjahre sie ganz gewiß nicht (sobald fördern. Darum sollten alle Parteigenossen den Mut haben, aus dieser Tatsache die notwendigen Schlußfolgerungen zu ziehen.

Wolfgang Heine schreibt über die Spaltung in der „D. Z. n. Mittag“: „Die Fraktion wird durch den Austritt (denn man lesen, nicht einen Ausschluß handelt es sich) der Haasegruppe nicht viel verlieren. Sicher nicht einmal an parlamentarischer Leistungsfähigkeit, wie ein Blick auf die Mitgliederliste beweist. Eine wirkliche Arbeitskraft ist nur Abg. Bumm, ein Mann von hohen Kenntnissen, um den es wirklich schade wäre, wenn nicht in ewiges Hin- und Herschwanzen seiner politischen Leistung die Stetigkeit nähme. Haases Leitung der Fraktion hat schon vor dem Kriege wenig förderlich, später durchaus schädlich gewirkt. Die Befreiung der Fraktion von den ewigen Gegenwirkungen und Werttreibereien im eigenen Schoße ist ein Glück. Aber Schwierigkeiten genug werden sich noch ergeben. Es ist ein verworrener Zustand, daß wir derselben Parteiorganisation angehören und doch in verschiedenen Fraktionen sitzen.“

Aus den Organen, die den Mitgliedern der neuen Fraktion absehen, liegenden Äußerungen, abgesehen vom „Vorwärts“, bisher nicht vor.

An einer Kriegstagung der bayerischen Zentrumspartei unter Vorsitz des Abg. Held haben über 400 Delegierte aus ganz Bayern teilgenommen. Uns wird darüber berichtet: Abg. Schlittenbauer sprach über wirtschaftliche Fragen, wobei er besonders die Volksernährung eingehend behandelte. Die Diskussion leitete der Abg. Dr. Mahinger mit der Feststellung an, daß die Vertreter der bayerischen Zentrumspartei in Berlin in den kriegswirtschaftlichen Fragen die gleichen Grundsätze vertreten haben, wie die Parteifreunde im bayrischen Landtag. Abg. Mahinger machte die Handwerker auf die Notwendigkeit der Gründung von Lieferungsverbänden aufmerksam, da sonst die Gefahr bestehe, daß das Handwerk bei den kommenden großen Meereslieferungen nach dem Kriege ausgeschaltet würde. Ferner wurde die Frage der Invalidenfürsorge besprochen.

Der Nachfolger des Kardinals Gotti. Wie aus Rom gemeldet wird, ernannte der Papst den Kardinal Serafini zum Präsidenten der Congregatio de propaganda fide.